

35 Jahre Kölner Philharmonie

Herbert Schuch

**Ensemble Resonanz
Riccardo Minasi**

**Sonntag
31. Oktober 2021
16:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert
gemeinsam und sicher genießen, indem wir:

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen (außer auf unserem Sitzplatz im Saal)
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie

Herbert Schuch *Klavier*

Ensemble Resonanz

Riccardo Minasi *Dirigent*

Sonntag

31. Oktober 2021

16:00

Pause gegen 16:40

Ende gegen 17:45

PROGRAMM

György Ligeti 1923–2006

I. Sostenuto – Misurato – Prestissimo

aus: *Musica ricercata* (1951–53)

für Klavier

Carl Philipp Emanuel Bach 1744–1788

Konzert für Cembalo und Streicher d-Moll Wq 23 (1745–48)

Allegro

Poco Andante

Allegro assai

Das Konzert wird auf einem modernen Konzertflügel gespielt

Clara Iannotta * 1983

Memory jolts. Flashes of pink in the brain

Uraufführung

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)

für das »non bthvn projekt« 2020

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Sinfonie D-Dur KV 504 (1786)

»Prager Sinfonie«

Adagio – Allegro

Andante

Presto

Von Außen ins Innere

»Ich wäre so gerne ein fabelhafter Pianist.« Dieses Geständnis hatte einmal **György Ligeti** abgelegt. Nun sind die Zeiten zwar längst passé, in denen große Komponisten eben auch Klaviervirtuoson waren – wie etwa C.P.E. Bach, Mozart oder Beethoven. Dafür aber schrieb der Ungar Ligeti immerhin zahlreiche Werke für die schwarzen und weißen Tasten, die selbst furchtloseste Pianisten mächtig herausfordern. Ligetis »Etüden« gehören dazu. Aber auch der Zyklus »**Musica Ricercata**« (1951–53). Aus elf Stücken besteht dieser etwas andere Reigen. Und gleich die Nr. 1 »Sostenuto-Misurato-Prestissimo« ist im Grunde eine burleske Kuriosität. Denn nur aus zwei Noten samt ihren Oktavtranspositionen besteht sie. Doch diese beiden Noten entwickeln aus dem Moment der Stille eine irrwitzig motorische Rasanz, die nur die fabelhaftesten Pianisten in den Griff bekommen.

Darauf folgt ein zeitlicher Sprung zwei Jahrhunderte zurück. In eine Epoche, als **Carl Philipp Emanuel Bach** sich anschickte, seinen Vater Johann Sebastian in Sachen Ruhm & Ehr' weit zu übertrumpfen. Und mit seiner kühnen Klangsprache, die das Empfindsame mit dem Furor des »Sturm und Drang«-Zeitalters verband, wurde er auch für prominenteste Kollegen zum Idol. »Er ist der Vater; wir sind die Bub'n. Wer von uns was Rechts kann, hat von ihm gelernt«, meinte einmal Mozart. Und Beethoven stellte später ebenfalls fest: »Von Emanuel Bachs Klavierwerken [...] müssen einige jedem wahren Künstler gewiss nicht allein zum hohen Genuss, sondern auch zum Studium dienen.«

Über 300 Solo-Werke für Cembalo, Clavichord und schließlich für das Hammerklavier hat der Bach-Sohn geschrieben. Hinzu kommen 53 Klavierkonzerte, von denen wohl der Großteil in jenen 30 Jahren komponiert wurden, in denen Carl Philipp Emanuel am preußischen Hof bei Friedrich dem Großen wirkte. In der zweiten Hälfte des 1740er Jahres ist auch das **Konzert für Cembalo und Streicher d-Moll Wq 23** entstanden. Und gleich das Eröffnungs-*Allegro* kommt mit einem Elan und Esprit, aber auch mit einem Raffinement daher, dass man

gut nachvollziehen kann, welchen Spaß es machen muss, diese Musik zu spielen. Ganz dem Bach-Credo »Mich deucht, die Musik müsse vornehmlich das Herz rühren« gehorcht sodann der langsame Satz. Bevor das energiegeladene Finale immer wieder auch mit unerwarteten Pausen und Zäsuren nicht nur die Hörge-wohnheiten des 18. Jahrhunderts attackiert.

Um das äußerliche, aber vor allem das innere Hören dreht sich das Auftragswerk **»Memory jolts. Flashes of pink in the brain«** von **Clara Iannotta**, das heute zur Uraufführung kommt. Das für das »non bthvn projekt« Projekt entstandene Stück reflektiert Beethovens Taubheit und seinen unerträglichen Zustand, als seine Ohren »zu sausen und brausen« anfangen. Ursache, so wird vermutet, war dafür die Erkrankung des Knochens, der das Innenohr umgibt. An dieser sogenannten »Otosklerose« leidet auch die italienische Komponistin Iannotta seit rund 10 Jahren. Und so war es für sie eine besondere Gelegenheit, sich über diese verbindende physische Einschränkung mit Beethoven zu beschäftigen. Der Titel ihres Werks *Memory jolts. Flashes of pink in the brain* und meint so viel wie »Erinnerungsschübe«, die quasi im inneren Ohr ablaufen. »Da ich Beethovens Musik nicht zitieren sollte, habe ich eines meiner Streichquartette als Erinnerungsmaterial genommen«, so Iannotta im Interview mit Ruth Warnke vom Ensemble Resonanz. »Das repräsentiert mich selbst, es ist mir vertraut und es ist schon in der Welt. Das Ensemble ist in drei Gruppen unterteilt, von denen die Hauptgruppe mein Streichquartett spielt, mithilfe der anderen Musikern und Musikerinnen beeinflusse ich diese Musik durch Verzerrungen, Filter, Betonungen oder durch komplett neue Erinnerungen. Die Musik spiegelt also quasi die Frustration meiner persönlichen Klangerfahrung – hoffentlich ist es trotzdem schön anzuhören (lacht).«

Eine völlig andere Klangwelt betritt man danach mit der **Sinfonie Nr. 38 D-Dur KV 504** (»Prager Sinfonie«) von **Mozart**. Trotzdem herrscht gleich zu Beginn geradezu dramatischer Ernst. Und auch wenn nach dieser dunklen Einleitung Licht ins Geschehen fällt, scheinen über dem galanten wie edlen *Allegro* dennoch so manche Wolken zu schweben. Dass Mozart bei der Komposition seiner viertletzten, nunmehr dreisätzigen Sinfonie

schon seinen »Don Giovanni« im Hinterkopf gehabt haben soll, bestätigt allein schon dieser Eröffnungssatz ohne Wenn und Aber. Kein Zufall war es daher auch, dass nach der Uraufführung der Sinfonie am 19. Januar 1787 der »Don Giovanni« am Ende des Jahres an gleicher Stelle seine Erstaufführung feierte – im Prager Ständetheater.

Guido Fischer



Herbert Schuch

Klavier

Herbert Schuch wurde 1979 in Temeschburg (Rumänien) geboren. Nach erstem Klavierunterricht in seiner Heimatstadt übersiedelte die Familie 1988 nach Deutschland, wo er seither lebt. Seine musikalischen Studien setzte er bei Kurt Hantsch und dann bei Karl-Heinz Kämmerling am Salzburger Mozarteum fort. In jüngster Zeit erfährt Herbert Schuch in besonderer Weise Prägung in der

Begegnung und Arbeit mit Alfred Brendel. Internationales Aufsehen erregte er, als er innerhalb eines Jahres drei bedeutende Wettbewerbe in Folge gewann, den Casagrande-Wettbewerb, die London International Piano Competition und den Internationalen Beethovenwettbewerb Wien. Seine Leidenschaft für Kammermusik teilt Herbert Schuch, der als Kind 10 Jahre lang selber Geige spielte, auf der Bühne mit Musikern wie Nicolas Altstaedt, Julia Fischer, Maximilian Hornung, Sebastian Manz oder Daniel Müller-Schott. Mit der Pianistin Gülru Ensari widmet er sich auch dem Klavierspiel zu vier Händen und an zwei Flügeln. Bei dem Label Avl veröffentlichte das Duo bereits zwei CDs mit einem stilistisch weit gespannten Repertoire von Mozart bis Bernd Alois Zimmermann. Herbert Schuch engagiert sich neben seiner Konzerttätigkeit in der von Lars Vogt gegründeten Organisation »Rhapsody in School«, welche sich für die Vermittlung von Klassik in Schulen einsetzt und gibt regelmäßig Meisterklassen.

»Ich will Musik nicht nur zum Klingen, sondern auch zum Sprechen bringen«. Herbert Schuchs Suche nach Kommunikation zwischen Podium und Publikum sowie sein besonderes Gespür für die Wesensverwandtschaft zwischen Komponisten hat zu aufsehenerregenden Aufnahmen und gefeierten Soloprogrammen geführt. In seiner CD »INVOCATION« (2015) verwandelt sich der Klavierklang wahlweise in einen gregorianischen Chor, in Glockengeläut oder zum Gebet in der Einsamkeit auf der Suche nach Spiritualität. In der letzten Zeit hat sich Herbert Schuch vermehrt mit der Musik Ludwig van Beethovens auseinandergesetzt

und auf einer CD dessen späte Bagatellen op.119 mit György Ligetis *Musica ricercata* verschmolzen.

Im Beethovenjahr 2020 erschienen gleich mehrere CDs, die Herbert Schuchs breiten künstlerischen Radius unterstreichen, so zum Beispiel die Solo-CD »Reflecting Beethoven«, die sich erneut mit Beethovens Einfluss auf das 20. und 21. Jahrhundert auseinandersetzt.

Projekte der Saison 21/22 sind u.a. ein Zyklus aller Beethoven-Sonaten, Duo-Rezitals mit der Geigerin Vilde Frang, Konzerte mit der Pianistin Gülru Ensari beim Klavierfestival Ruhr und mit den Bamberger Sinfonikern in Hongkong, sowie eine neue CD mit Werken von Franz Schubert und Leoš Janáček.

Herbert Schuch arbeitet mit Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Bamberger Symphonikern u.a. Er spielt auf wichtigen internationalen Podien und Festspielen wie dem der Elbphilharmonie, dem Konzerthaus Berlin, der Kölner Philharmonie oder den Salzburger Festspielen

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet ihn mit Dirigentinnen und Dirigenten wie u.a. Andrey Boreyko Gustavo Gimeno, Reinhard Goebel, Mirga Grazinyte-Tyla, Riccardo Minasi und Kent Nagano.

Herbert Schuch, war zuletzt im März 2020 in einem streaming Konzert auf dem Podium der Kölner Philharmonie zu erleben.



Ensemble Resonanz

Mit seiner außergewöhnlichen Spielfreude und künstlerischen Qualität zählt das Ensemble Resonanz zu den führenden Kammerorchestern weltweit. Die Programmideen der Musikerinnen setzen alte und neue Musik in lebendige Zusammenhänge und sorgen für Resonanz zwischen den Werken, dem Publikum und Geschichten, die rund um die Programme entstehen.

Das 18-köpfige Streichorchester ist demokratisch organisiert und arbeitet ohne festen Dirigenten, holt sich aber immer wieder künstlerische Partner an Bord. Seit Sommer 2018 ist mit dem Geiger und Dirigenten Riccardo Minasi ein langjähriger Freund Artist in Residence des Ensembles, mit dem bereits zahlreiche Konzert- und CD-Projekte realisiert wurden. Enge Verbindungen ging das Ensemble zuvor mit Partnerinnen wie der Bratschistin Tabea Zimmermann, der Geigerin Isabelle Faust, dem Cellisten Jean-Guihen Queyras oder dem Dirigenten Emilio Pomàrico ein. Auch die Zusammenarbeit mit Komponisten und die Entwicklung eines neuen Repertoires sind ein treibender Motor der künstlerischen Arbeit.

In Hamburg bespielt das Ensemble Resonanz mit der Elbphilharmonie und dem resonanzraum St. Pauli zwei besondere und unterschiedliche Spielorte. Die Residenz an der Elbphilharmonie beinhaltet die Konzertreihe resonanzen, die in der 20. Saison für Furore sorgt. Aber auch mit Kinderkonzerten sowie im Rahmen diverser Festivals gestaltet das Ensemble die Programmatik des neuen Konzerthauses entscheidend mit und setzt Akzente für eine lebendige Präsentation klassischer und zeitgenössischer Musik.

Der resonanzraum im Hochbunker auf St. Pauli, der europaweit erste Kammermusik-Club, ist die Heimat des Ensemble Resonanz. Hier laden die Musikerinnen monatlich zu der Konzertreihe urban string, die von den Ensemble-Mitgliedern gestaltet und im Dialog mit der Musik internationaler DJ-Künstler präsentiert wird. Aber auch die an die Konzerte angedockten Ankerangebote, die das Publikum zu neuen Erfahrungsräumen rund um die Programme laden, finden zum großen Teil hier statt: von Werkstätten über Hörstunden bis zu den Philosophie-Gesprächen im Bunkersalon. Der resonanzraum wurde 2017 für sein innovatives Programm zum Hamburger Musikclub des Jahres gewählt, zudem erhielt er verschiedene Architektur-Preise wie den AIT-Award oder den Publikumspreis des BDA. Die Reihe urban string wurde 2016 mit dem Innovation Award der Classical Next ausgezeichnet.

Ausgehend von Hamburg gastieren die Musikerinnen auf diversen Festivals und an den führenden Konzerthäusern weltweit und lassen von Wien bis Tokio ein begeistertes Publikum zurück.

In der Kölner Philharmonie war das Ensemble Resonanz zuletzt im Oktober 2020 zu Gast

Die Besetzung des Ensemble Resonanz

Violine 1

**Barbara Bultmann
Juditha Haerberlin
David-Maria Gramse
Corinna Guthmann
Skaiste Diksaityte
Sarah Wieck
Ulrike Böhmer**

Violine 2

**Gregor Dierck
Swantje Tessmann
Benjamin Spillner
Mona Burger
Hyun-Jung Kim
Tom Glöckner**

Viola

**Tim-Erik Winzer
Carrie Robinson
David Schlage
Maresi Stumpf
Christian Marshall**

Violoncello

**Saskia Ogilvie
Saerom Park
Jörn Kellermann
Lea Tessmann**

Kontrabass

**Benedict Ziervogel
Arisa Yoshida**

Flöte

**Stella Ingrosso
Maria Cristina Gonzalez Perez**

Oboe

**Hernando Escobar
Nehil Durak**

Fagott

**Volker Tessmann
Florian Bensch**

Horn

**Tomás Guerra Figueiredo
Isaac Shaw**

Trompete

**Valentin Erny
Friedemann Lentes**

Pauke

Jonas Krause

Riccardo Minasi

Dirigent

Musikhistorische Quellenforschung, energiegeladene Orchesterleitung und eine einzigartige musikalische Vision zeichnen den in Rom geborenen Geiger und Dirigenten Riccardo Minasi aus. Er war Mitbegründer und Leiter des Ensemble »Pomo d'Oro« von 2012 bis 2015, seit 2017 ist er Chefdirigent des Mozarteumorchesters von Salzburg.



Zu den Höhepunkten der vergangenen Saisons gehören eine gefeierte Produktion von Georges Bizets *Les pêcheurs de perles* bei den Salzburger Festspielen sowie Aufführungen von Mozarts *Don Giovanni* an der Oper in Zürich und Händels *Rodelinda* an der Dutch National Opera. Das Hamburger Opernpublikum eroberte er ebenfalls – mit Aufführungen von Händels *Alcina*, Mozarts *Le nozze di Figaro* und Händels *Agrippina* an der Staatsoper.

Seit September 2018 ist Riccardo Minasi »Artist in Residence« des Ensemble Resonanz. Von der besonderen musikalischen Verbindung zwischen Dirigent und Ensemble zeugen zahlreiche gemeinsame Konzerte und preisgekrönte CD-Einspielungen mit Werken Carl Philipp Emanuel Bachs (mit dem Cellisten Jean-Guihen Queyras), Joseph Haydns und Wolfgang Amadeus Mozarts. Gemeinsam haben sie ein spezifisches Klangbild für Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts entwickelt, dem gleichermaßen historisch begründete wie zeitgenössische Interpretationen auf modernen Instrumenten zu Grunde liegen.

Zuletzt war Riccardo Minasi im Februar 2020 bei uns zu Gast.

November

SO
07
20:00

Elisabeth Brauß *Klavier*

Hans Imhoff Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart

Zwölf Variationen C-Dur über
das französische Lied »Ah, vous dirai-je,
Maman« KV 265 (300e)

Maurice Ravel

Sonatine für Klavier

Paul Hindemith

»In einer Nacht ... Träume und Erleb-
nisse« op. 15

Felix Mendelssohn Bartholdy

17 Variations sérieuses d-Moll op. 54

Sergej Prokofjew

Sonate Nr. 2 d-Moll op. 14

Schon als Jugendliche brauchte sie
einen eigenen Terminkalender: Konzert-
reisen hier, Mathe-Arbeit dort. Elisabeth
Brauß, Tochter eines Musikhochschul-
lehrers, stammt aus Hannover und hat
dort bereits als Jung-Studentin ihre Aus-
bildung begonnen, u.a. bei Elena Levit,
der Mutter des Pianisten Igor Levit. Nach
verschiedenen Wettbewerbserfolgen
wurde sie gleich zweimal nacheinander
für das »BBC New Generation Artist
Scheme« ausgewählt.

Gefördert von der



Abo Piano

MO
08
20:00

Daniel Sepec *Violine*
Arvid Gast *Orgel*

Werke von **Johann Sebastian Bach**,
Dario Castello, **Maurice Duruflé**, **Gio-
vanni Antonio Pandolfi Mealli**, **Akira
Nishimura**, **Josef Gabriel Rheinberger**,
Zsigmond Szathmáry und **Charles-
Marie Widor**

Im 19. Jahrhundert bildete besonders
die Orgel mit der Violine eine äußerst
beliebte Besetzung, für die namhafte
Komponisten wie Josef Gabriel Rhein-
berger zahlreiche Werke schrieben.
Mit einer neobarocken Gigue von
ihm krönen nun zwei Musiker ihren
Duo-Abend, die von jeher auch für
ihren musikalisch großen Appetit
bekannt sind. Daniel Sepec ist in der
Barockmusik genauso zu Hause wie in
der Moderne. Und der für seine Inter-
pretationen gerade des deutschen
Orgelrepertoires international gefeierte
Organist Arvid Gast ist gleichermaßen
ein fulminanter Anwalt für die zeitge-
nössische Musik.

Abo Orgel Plus

SA
13
21:00

Ambrose Akinmusire Quartet

Ambrose Akinmusire *tp*
Micah Thomas *p*
Harish Raghavan *b*
Justin Brown *dr*

Der kalifornische Trompeter Ambrose
Akinmusire war gerade 19 Jahre jung
und studierte noch an der renommier-
ten Manhattan School of Music, als er
den ersten Top-Job angeboten bekam.
Saxophonist und Free-Funk-Pionier
Steve Coleman war von dem Youngster
derart begeistert, dass er ihn in seine
Band »Five Elements« holte. Seitdem
jammt Akinmusire immer wieder mit
Jazzgrößen wie Wayne Shorter und
Herbie Hancock.

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands

Foto: Sergio Veranes

Kölner
Philharmonie



Das Rheingold

dirigiert von

Kent Nagano

Concerto Köln

Derek Welton *Bassbariton*
Julian Prégardien *Tenor*
Stefanie Irányi *Mezzosopran*
Gerhild Romberger *Mezzosopran*
Christoph Seidl *Bass*
u. a.



Gefördert vom
Kuratorium
KölnMusik e.V.

Der Stream auf philharmonie.tv wird unterstützt von JTI
koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket
westticket bonnticket

KölnMusik Ticket
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Donnerstag
18.11.2021
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Herbert Schuch © Felix
Broede; Ensemble Resonanz © Tobias
Schult; Riccardo Minasi © Nancy Horowitz

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

